

Muri

# Sogar die Vögel piffen zur Oper

**Vor beeindruckender Kulisse spielt die Musik Muri «La Traviata». Ein wahrer Sommernachtstraum.**

Besser hätte der Zeitpunkt für die Open-Air-Oper «La Traviata» nicht sein können, wäre da nicht ausgerechnet zur selben Zeit das entscheidende Spiel der Schweizer Nationalelf für den Einzug in den Achtelfinal über den Bildschirm geflimmert. Doch an dieser Sommerserenade vor ausverkauften Rängen hat sich gezeigt, dass es neben den Fussballern noch andere Könige gibt. So haben sich an diesem lauen Freitagabend zahlreiche Musik- und Opernbegeisterte eingefunden, um sich von der tragischen Geschichte von Violetta und ihrem geliebten Alfredo verzaubern zu lassen.

## **In die Geschichte eintauchen**

Das 150-jährige Bestehen des Blasorchesters Musik Muri wird nicht nur an einem einzigen Tag gefeiert: Gleich dreimal über das Jahr verteilt finden anspruchsvolle Konzerte statt. Für die Sommerserenade, den zweiten Streich im Jubiläumsprogramm, haben die Blasmusikanten eine konzertante Oper gewählt. «La Traviata» (Die Gefallene) von Giuseppe Verdi erzählt die Geschichte vom Gefühlsleben einer todkranken Kurtisane. Das Arrangement von Lorenzo Pusceddu für Blasorchester ist so gekürzt, dass auch ein weniger für Oper geschultes Ohr, zusammen mit den von Peter Fischli blendend vorgebrachten Texten, ganz in die Geschichte



**Mit Inbrunst: Alfredo (Hugo Mallet) singt im Klosterhof.**

BILD WERNER SCHELBERT

eintauchen konnte. Das Publikum fühlte sich dank dem glänzenden Vortrag des Orchesters tatsächlich in die Oper versetzt. Am bestechendsten waren die zarten Piani in den bezaubernd und gefühlsstark vorgetragenen Arien und Duetten der Gesangssolisten Maria Gessler als Violetta, Hugo Mallet als Alfredo und Martin Kronthaler als Germont.

## **Vögel singen mit Violetta**

Das Publikum belohnte die überzeugenden Soli nach jedem Auftritt mit beherztem Applaus. Hinter den Fassaden des Klosterhofes, im Pflegeheim, kehrte während der Darbietung keine Ruhe ein. Immer wieder sah man

Neugierige aus den Fenstern schauen. Zu schön waren wohl die Klänge von draussen. Die gute Akustik des Klosterhofes ist zudem so inspirierend, dass im zweiten Akt, als es schon dunkel war, sogar die Vögel in den Gesang der Violetta miteinstimmten. Einzig die wenigen Kinder, die da waren, konnten gegen Ende ihre Müdigkeit nicht mehr verbergen.

Der lang anhaltende Applaus am Schluss bewies, wie souverän die Musik Muri unter der kompetenten Leitung von Karl Herzog dieses symphonische Werk zum Erstrahlen bringen konnte und das Publikum den Fussball fast vergessen liess.

**ROGER D. TANNER**  
redaktion@neue-zz.ch